



Lagebericht Handwerk Frühjahr 2014

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 1/14

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dipl.-Volksw. Josef Zipfel

Text:
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Daten, Script und Grafik:
Christel Treiber, Jessica Handke

ISSN 1869-3431

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK
Frühjahr 2014

Ergebnisse der Konjunkturumfrage
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Inhalt

Vorwort	3
Das Geschäftsklima	4
Umsatz und Auftragsbestand	5
Die Auslastung der Betriebe	6
Die Beschäftigungssituation	7
Die Verkaufspreise	8
Investitionen und Creditsituation	9
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	10
Die Ergebnisse nach Regionen	11
Die Ergebnisse nach Branchen	12
Tabellenanhang	17
Das Geschäftsklima vor Ort	20

Vorwort



Die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk sind mit solidem Optimismus in das Jahr 2014 gestartet. Das wichtigste Stimmungsbarometer, der Geschäftsklimaindex, liegt mit 86 Prozent wieder auf einem außerordentlich hohen Niveau und übertrifft damit deutlich die Stimmung des vergangenen Frühjahrs.

Die Bäume werden zwar auch im Jahr 2014 nicht in den Himmel wachsen, aber alles spricht dafür, dass am Jahresende ein besseres Ergebnis stehen wird als im Vorjahr, das in Nordrhein-Westfalen im zulassungspflichtigen Handwerk nach vorläufigen Ergebnissen mit einem Umsatzrückgang von 1,5 Prozent und einem Beschäftigungsrückgang um 1,2 Prozentpunkte enttäuschend endete. Zumindest bundesweit hat das Handwerk gute Chancen, Umsatz und Beschäftigung im Jahr 2014 wieder zu stabilisieren. Auf Landes- und Kammerebene dürfte es allerdings etwas schwieriger werden, im Jahr 2014 nach zwei Minusjahren wieder eine schwarze Null bei Umsatz und Beschäftigung zu erzielen.

Sowohl die kurzfristige konjunkturelle Entwicklung als auch die strukturellen Rahmenbedingungen werden davon beeinflusst, wie in wenigen Wochen bei den Europa- und Kommunalwahlen die politischen Weichen gestellt werden. Auf kommunaler Ebene ist aus Sicht des Handwerks eine nachhaltige Reform der Kommunalfinanzen geboten, die allen Akteuren die richtigen Anreize für eine verantwortungsvolle Haushaltsführung setzt. Denn die nordrhein-westfälischen Kommunen leiden unter einer im Ländervergleich besonders hohen Verschuldung und damit unter schrumpfenden Investitionsspielräumen. Auch die Europapolitik hat erhebliche Auswirkungen auf das Handwerk. Das gilt zum einen für die Frage, ob die Europäische Union helfen kann, die deutsche Energiepolitik marktwirtschaftlicher zu gestalten. Das gilt zum anderen für die Bildungspolitik: Sollten sich auf europäischer Ebene doch diejenigen Kräfte durchsetzen, welche die deutsche Meisterqualifikation entwerten wollen, hätte das gravierende Auswirkungen auf die Ausbildungsleistung und die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks.

An unserer Umfrage haben sich diesmal 1057 Betriebe beteiligt – so viele wie schon lange nicht mehr. Wir danke dafür den Betrieben sehr und wünschen den Lesern aussagekräftige Einblicke in die aktuelle Lage des Handwerks an Rhein, Ruhr und Wupper.

Andreas Ehlert
Präsident

Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer

I. Das Geschäftsklima: Nach zwei schwächeren Jahren blickt das Handwerk mit solidem Optimismus nach vorne

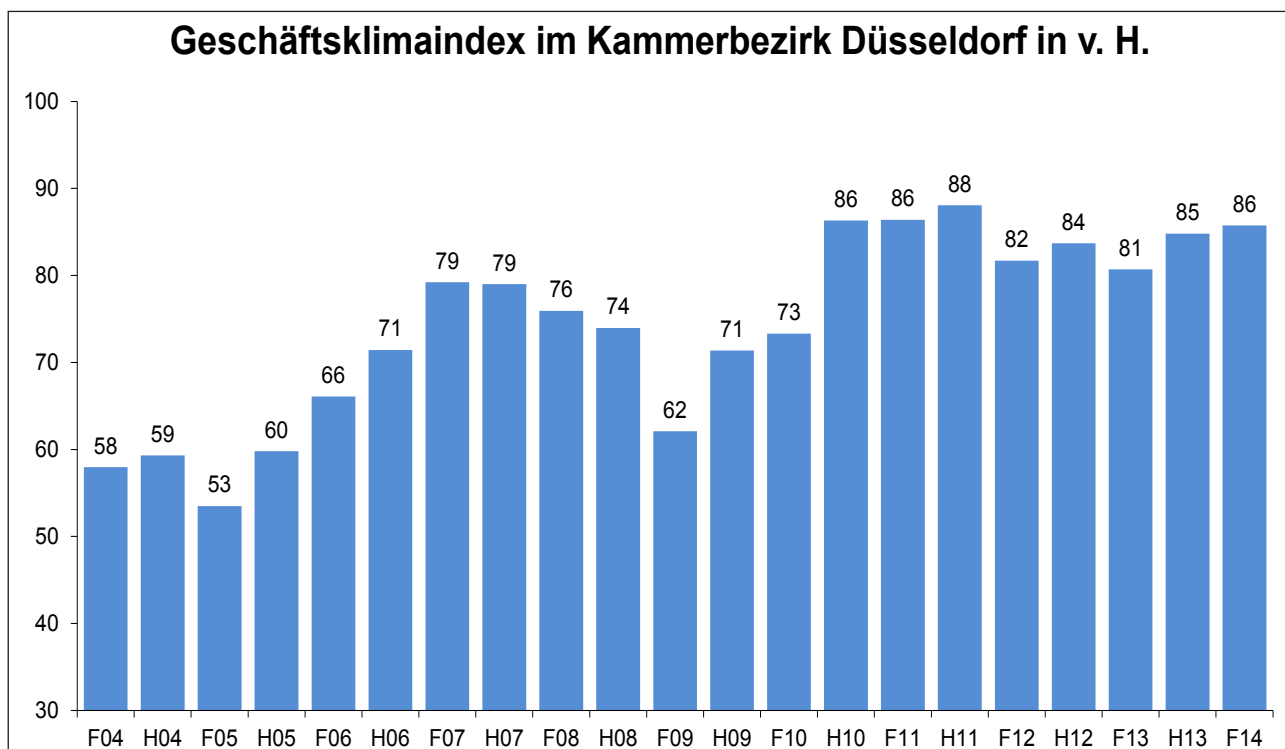
Die gesamtwirtschaftliche Lage Deutschlands im Frühjahr 2014 ist im europäischen Vergleich robust, aber die Wachstumsprognose fällt mit 1,8 Prozent (Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2013) keineswegs rosig aus. Es bestehen weiterhin außenwirtschaftliche Risiken im Gefolge der Eurokrise und wegen der hohen Abhängigkeit von Energieimporten. Auch Weichenstellungen der neuen Bundesregierung bei der Ausgestaltung der Energiewende, bei der Einführung einer Rente ab 63 und eines flächendeckenden Mindestlohns können die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, nicht zuletzt von Handwerk und Mittelstand, beeinträchtigen.

Das Jahr 2013 ging für das Handwerk in Nordrhein-Westfalen mit einem enttäuschenden Ergebnis zu Ende. Nach einem witterungsbedingt schlechten Winterhalbjahr erfolgte zwar im zweiten Halbjahr ein leichter Aufholprozess, der aber das Jahresergebnis nicht mehr herausreißen konnte. So weisen die vorläufigen Daten von IT.NRW für 2013 im zulassungspflichtigen Handwerk Nordrhein-Westfalens ein nominales Umsatzminus von 1,5 Prozentpunkten und ein Beschäftigungsminus von 1,2 Prozentpunkten aus. Im zulassungspflichtigen Handwerk gab es ein kleines Umsatzplus von 0,3 Prozentpunkten. Damit blieb das Handwerk in NRW erneut hinter dem Bundesergebnis (Umsatz: minus 0,8 Prozentpunkte, Beschäftigung: minus 0,7 Prozent). Das entspricht in etwa dem Rückstand, den die NRW-Wirtschaft 2013 zur deutschen Wirt-

schaft insgesamt bei der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 2013 hat (preisbereinigt minus 0,1 zu plus 0,4 Prozentpunkte).

Allerdings sind die Umsatzrückgänge der letzten beiden Jahre vor dem Hintergrund der Rekordzuwächse des Jahres 2011 zu werten. So ist die Stimmung unter den Betrieben bemerkenswert gut und hat sich sogar wieder leicht gesteigert. Der Geschäftsklimaindex bewegt sich mit 86 Prozent wieder auf dem hohen Niveau, wie es im Herbst 2010 und Frühjahr 2011 unmittelbar nach der Finanzmarktkrise zu registrieren war. Der Geschäftsklimaindex gibt den gemittelten Anteil der Betriebe an, die bei der Frage nach der aktuellen Geschäftslage „gut“ oder „befriedigend“ und bei der Frage nach der zu erwartenden Geschäftslage „verbessern“ oder „gleichbleiben“ geantwortet haben, und ist der wichtigste Stimmung Indikator der Konjunkturumfragen.

Zu beachten ist insbesondere, dass die Stimmung optimistischer ausfällt als im vergangenen Frühjahr. Fielen vor einem Jahr die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftssituation im Saldo lediglich ausgeglichen aus, so überwiegen nun die positiven Einschätzungen die negativen Einschätzungen um 12 Prozentpunkte. Leicht verbessert um 4 Prozentpunkte haben sich auch die Erwartungen an das kommende halbe Jahr. Immerhin ein Viertel der Betriebe erwartet nun eine Verbesserung der allgemeinen Geschäftslage.



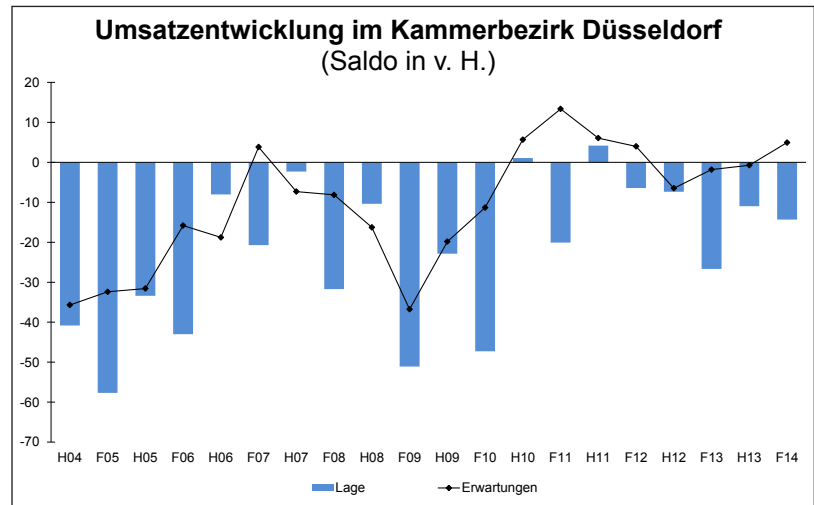
II. Umsatz und Auftragsbestand: Eine Stabilisierung des Vorjahresumsatzes ist 2014 möglich

Stimmungen, wie sie im Geschäftsklimaindex zum Ausdruck kommen, sind noch keine handfesten Umsätze und Arbeitsplätze. Deshalb spricht zwar insgesamt viel dafür, dass das Jahr 2014 für das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper erfreulicher verlaufen wird als das Jahr 2013. Aber ob am Ende hinsichtlich Umsatz und Beschäftigung das Vorjahresniveau gehalten werden kann, ist noch nicht sicher. Einerseits hat das umsatzstarke Kfz-Gewerbe nach wie vor mit Schwierigkeiten zu kämpfen, andererseits dürfte der milde Winter dem Baugewerbe einigen Rückenwind dafür geben, dass am Ende des Jahres eine schwarze Null beim Umsatz erreicht werden kann.

Die Umsatzsituation wird von den Betrieben zurückhaltender und realistischer bewertet als die eher intuitiv zu beantwortende Frage nach der allgemeinen Geschäftslage. So ist einerseits festzuhalten, dass die aktuelle Umsatzsituation deutlich besser als vor einem Jahr beurteilt wird. Der Anteil derer, die von gefallen Umsätzen berichten, ist binnen Jahresfrist von 41 auf 32 Prozent zurückgegangen und somit ist der Saldo von positiven und negativen Einschätzungen (minus 27 Prozentpunkte im Frühjahr 2013) sichtlich zusammengeschmolzen. Aber andererseits ist festzuhalten, dass der Saldo negativer und positiver Einschätzungen mit minus 14 Prozentpunkten klar negativ bleibt – und dies nicht nur im saisonal geprägten Bauhauptgewerbe, sondern durchgängig. Nur das Lebensmittelgewerbe verzeichnet einen leicht positiven Saldo.

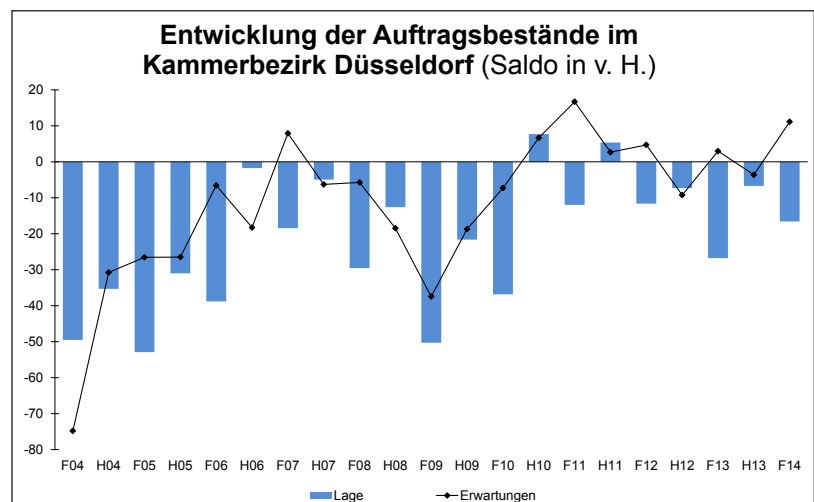
Erfreulicherweise zeigen die Umsatzerwartungen für das kommende halbe Jahr nach oben: Der positive Saldo von 5 Prozentpunkten setzt den Aufwärtstrend der letzten beiden Umfragen fort. Allerdings fallen die Erwartungen auch nicht so euphorisch aus, wie dies der außerordentlich hohe Geschäftsklimaindex auf den ersten Blick erwarten ließe.

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich beim Auftragsbestand: Auch hier hat sich bei den Einschätzungen zur aktuellen Lage der deutlich negative Saldo des vergangenen Frühjahrs (minus 26 Prozentpunkte) auf minus 17 Prozentpunkte verringert. Eine echte Trendwende ist das noch nicht. Nicht nur das Bauhauptgewerbe, sondern auch das

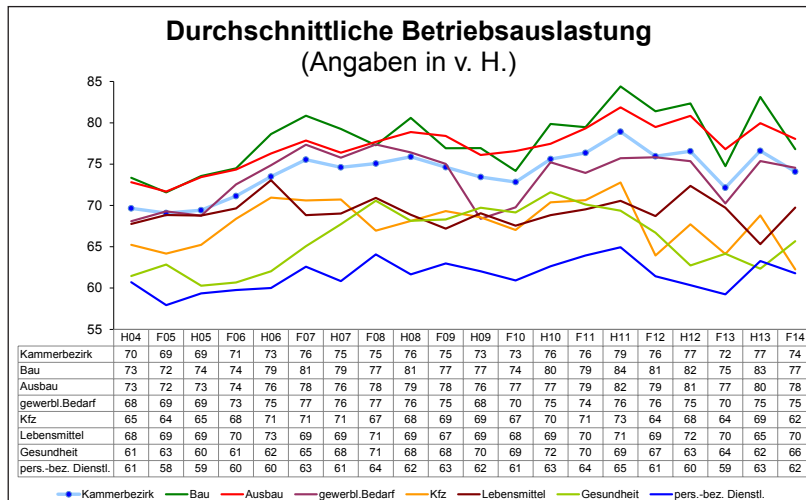


Kfz-Gewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Gesundheitsgewerbe und die Personenbezogenen Dienstleistungen können mit der aktuellen Auftragslage nicht zufrieden sein. Die Erwartungen an das kommende halbe Jahr fallen mit einem positiven Saldo von plus 11 Prozentpunkten um 7 Prozentpunkte höher aus als im vergangenen Frühjahr. Das ist ordentlich, sollte aber nicht zu euphorisch interpretiert werden.

Wichtig ist, dass die Erwartungen an den Auftragsbestand vor allem im Kfz-Gewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf deutlich besser geworden sind und dass nur bei den Personenbezogenen Dienstleistungen negative Erwartungen vorherrschen. Denn es ist bei der Interpretation der Zahlen zu beachten, dass umsatzstarke Unternehmen mit über 5 Mio. Euro Umsatz fast ausschließlich im Kfz-Gewerbe, im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf zu finden sind. Positive Trends in diesen Gruppen haben absolut mehr Gewicht.



III. Die Auslastung der Betriebe: Auftragsreichweite und Auslastung der Betriebe etwas höher als im Frühjahr 2013

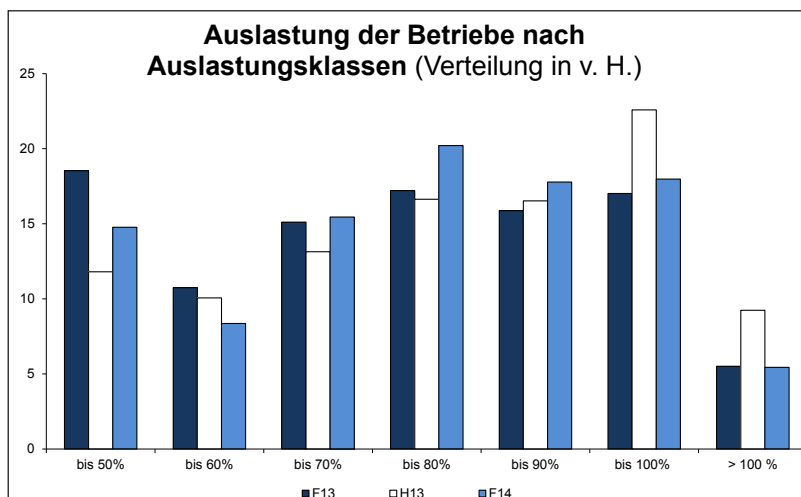


die Lage allerdings weniger erfreulich: Das Kfz-Gewerbe hat mit 62 Prozent auch gegenüber der Vorjahresumfrage ein wenig Boden verloren, das Lebensmittelgewerbe tritt mit 70 Prozent im Vorjahresvergleich auf der Stelle. Nur leicht verbessert hat sich die Auslastung im Gesundheitsgewerbe und bei den Personenbezogenen Dienstleistungen – in beiden Fällen mit nunmehr 66 bzw. 62 Prozent aber auf einem eher bescheidenen Niveau.

Der niedrige Auslastungswert erklärt sich im Wesentlichen aus der kleinbetrieblichen Struktur dieser Gruppe: Bei den Einpersonnenbetrieben liegt die Auslastung bei nur 68 Prozent, um dann mit zunehmender Betriebsgröße auf 82 Prozent bei den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten anzusteigen. Allerdings haben kleine Betriebe mit weniger als 5 Beschäftigten ihre Auslastung gegenüber dem Herbst stabil halten und gegenüber dem Vorjahr um immerhin 4 Prozentpunkte ausbauen können, während bei den mittleren und großen Betrieben keine so eindeutige Aufwärtsentwicklung zu registrieren ist.

Die durchschnittliche Auslastung der Betriebe ist zwar gegenüber dem Herbst um 2 Prozentpunkte gesunken, liegt aber mit 74 Prozent um 2 Prozentpunkte höher als im vergangenen Frühjahr. Damit ist sie – wie auch viele andere Indikatoren – etwas niedriger als während des außergewöhnlichen Booms um das Jahr 2011, bewegt sich aber weiterhin auf einem sehr erfreulichen und in früheren Jahren keineswegs selbstverständlichem Niveau. Am höchsten ist die Auslastung mit 76 Prozent bei den Betrieben am linken Niederrhein, den stärksten Anstieg um immerhin 5 Prozentpunkte konnten die Betriebe aus dem Bergischen Land vermelden. Beim Blick auf die einzelnen Handwerksgruppen fällt ins Auge, dass auch im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe die Auslastung mit 77 bzw. 78 Prozent bemerkenswert hoch ist und sich leicht über dem Vorjahresniveau bewegt. Auch bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf liegt die Auslastung mit 75 Prozent auf einem beachtlichen Niveau, das sogar den Wert aus der Herbstumfrage erreicht. In den anderen Gewerbezweigen ist

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Auftragsreichweite. Mit 4,9 Wochen liegt sie saisonal bedingt niedriger als bei der Herbstumfrage (5,3 Wochen), aber leicht über dem Niveau des vergangenen Frühjahrs. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Auftragsreichweite nur im Wirtschaftsraum Düsseldorf gesunken. Im westlichen Ruhrgebiet ist sie hingegen bei schwachem Ausgangsniveau um immerhin 0,5 Wochen auf 4,8 Wochen angestiegen. Nach Betriebsgrößenklassen ergibt sich im Vorjahresvergleich ein gemischtes Bild: Kleine Betriebe mit weniger als 5 Beschäftigten haben ihre Auftragsreichweite im Jahresverlauf genauso ausbauen können wie die großen Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten. Rückläufig ist die Auftragsreichweite dagegen bei mittleren Betrieben mit 5 bis 19 Beschäftigten. Ein auffälliges und optimistisch stimmendes Detail ist, dass die Auftragsreichweite bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf seit dem letzten Frühjahr um mehr als 2 Wochen angestiegen ist. Problematisch sind dagegen die kürzeren Auftragsreichweiten im Kfz-Gewerbe und im Lebensmittelgewerbe.

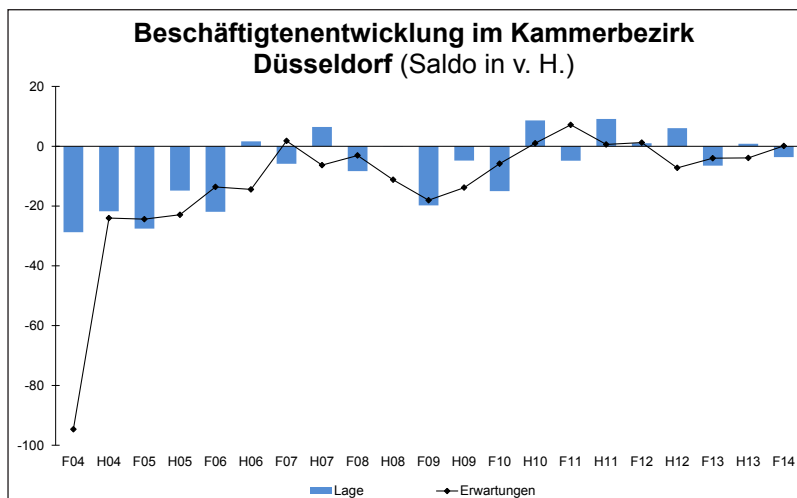


IV. Die Beschäftigungssituation: Das Beschäftigungsniveau wird auch 2014 nicht ganz gehalten werden können

Das Handwerk beschäftigt im Kammerbezirk knapp 320.000 Personen, von denen knapp ein Viertel in Teilzeit arbeitet. Dies war das Ergebnis einer ZDH-Umfrage zu Betriebsstrukturen im Handwerk, die im Herbst 2013 durchgeführt wurde. Hinsichtlich der Teilzeitarbeit unterscheiden sich die Branchen allerdings stark voneinander. Im Baugewerbe liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten nur bei rund 10 Prozent, dagegen bei den Personenbezogenen Dienstleistungen bei über 50 Prozent. Auch das Lebensmittelhandwerk (40 Prozent) und im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (je etwa ein Drittel) finden sich überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte.

Während in der ZDH-Strukturumfrage für das Land NRW 18 Prozent der Betriebe für das Frühjahr 2013 von offenen Stellen berichteten – darunter die Betriebe im Lebensmittelgewerbe und im Bauhauptgewerbe sogar zu einem Viertel –, lag in der Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Düsseldorf der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen vor einem Jahr bei 11 Prozent und im letzten Herbst bei 10 Prozent. Diese Abweichung dürfte sich vor allem daraus erklären, dass die vorliegende Konjunkturumfrage stärker von Kleinstbetrieben mit geringem Beschäftigungsengagement geprägt wird. In der aktuellen, vorliegenden Umfrage ist der Anteil von Betrieben mit offenen Stellen auf einen recht hohen Wert von 13 Prozent angestiegen. Ausschlaggebend hierfür ist vor allem der deutlich angestiegene Anteil von Betrieben mit offenen Stellen im westlichen Ruhrgebiet (17 Prozent). Auch im Wirtschaftsraum Düsseldorf werden verstärkt Mitarbeiter gesucht.

Aus den Einschätzungen zur Beschäftigungssituation lässt sich ablesen, dass die zuletzt rückläufige Einstellungspraxis der Betriebe sich verändert hat und dass verstärkt Personal gesucht wird. Die aktuelle Beschäftigungssituation wurde vor einem Jahr mit einem Saldo von minus 4 Prozentpunkten negativ bewertet, auch die Erwartungen an das kommende halbe Jahr waren damals mit einem Saldo von minus 7 Prozentpunkten eindeutig negativ. In der Herbstumfrage wurde allerdings ausgeglichen über die Lage berichtet. Die Erwartungen wurden damals leicht pessimistisch formuliert, was sich in den Lageeinschätzungen dieser Frühjahrsumfrage mit einem Saldo von minus 4 Prozentpunkten bewahrheitet hat. Für das kommende halbe Jahr wird mit einer Stabilisierung des zuletzt



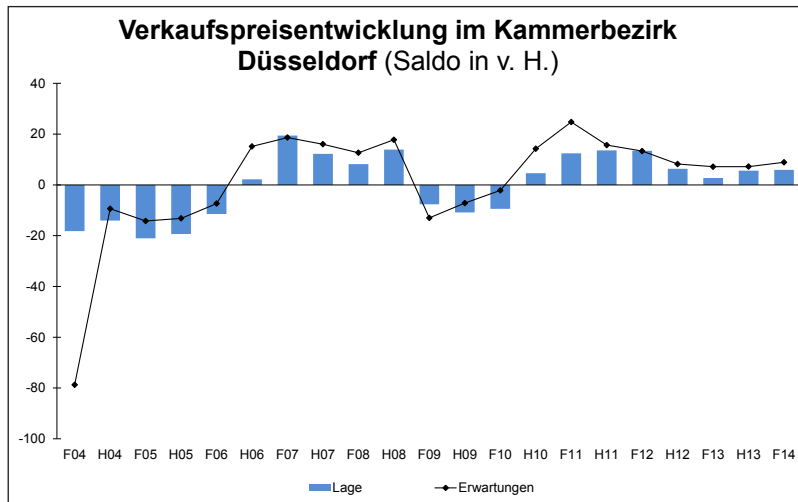
gesunkenen Beschäftigungsniveaus gerechnet, so dass für das Gesamtjahr allenfalls mit einer Stabilität des Beschäftigungsniveaus gerechnet werden kann. Offenbar signalisiert der höhere Anteil von Betrieben mit offenen Stellen keinen Aufbau neuer Beschäftigung, sondern hierin spiegelt sich vor allem die Notwendigkeit, ausscheidende Fachkräfte zu ersetzen.

Die Beschäftigungskultur des Handwerks wird von den aktuellen Plänen der Bundesregierung in Frage gestellt. Sollte die „Rente mit 63“ wie angekündigt eingeführt werden, dürfte es auch vielen Handwerksbetrieben schwer fallen, früher ausscheidende Fachkräfte adäquat zu ersetzen. Nach den NRW-Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage vom Herbst 2013 sind etwa 10 Prozent aller Beschäftigten des Handwerks über 60 Jahre, bei den Personenbezogenen Dienstleistungen beträgt deren Anteil sogar 19 Prozent und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf immerhin 12 Prozent. Eine vorgezogene Verrentungswelle ließe sich angesichts des Mangels an ausbildungsfähigen und ausbildungsbereiten Schulabgängern nur schwerlich kompensieren.

Nicht ohne Risiko für die Beschäftigungskultur im Handwerk wäre auch die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns, insbesondere wenn er jungen Menschen durch überhöhte Einstiegsgehälter Anreize für Ausbildung nimmt und wenn er durch eine zu starke Nivellierung der Löhne für Qualifizierte und Unqualifizierte Anreize zur beruflichen Fort- und Weiterbildung schwächt.

Eine aktuelle Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, in der die Unternehmensregisterauswertung 2008 und langfristige Strukturveränderungen im Handwerk untersucht wurden, kommt zu dem Ergebnis, dass die Preis-

V. Die Verkaufspreise: Aufwärtstrends im Lebensmittelgewerbe und Kfz-Gewerbe, anhaltender Preisdruck im Gesundheitsgewerbe



entwicklung seit den 1990er Jahren in den seit 2004 zulassungsfreien Handwerken etwas dynamischer verlief als im zulassungspflichtigen Handwerk. Die erhöhte Konkurrenz durch zulassungsfreie Handwerke dürfte in einigen Gewerken einen Preisdruck ausgelöst haben – mit zwiespältigen Folgen.

In der aktuellen Umfrage zeigt sich bei den Verkaufspreisen kein Stimmungswechsel. Im Vergleich zum vergangenen Herbst hat sich der Saldo der Antworten, die von gestiegenen bzw. von gesunkenen Verkaufspreisen berichten, mit plus 5 Prozentpunkten nur wenig abgeschwächt. Er ist damit etwas höher als im vergangenen Frühjahr. Die Erwartungen der Betriebe sind allerdings aufwärts gerichtet: Der Saldo der Antworten, die steigende bzw. sinkende Verkaufspreise im kommenden halben Jahr erwarten, liegt immerhin bei 9 Prozentpunkten und damit auf einem im langfristigen Vergleich recht hohen Niveau. Absehbare Preissteigerungen dürften in erster Linie auf erhöhte Einkaufs- und Produktionskosten und nicht auf eine verbesserte Wettbewerbssituation der Unternehmen zurückzuführen sein. In einigen Gewerken dürften sich die steigenden Energiepreise auf die Bilanzen auswirken und Preisadjustierungen erfordern, in anderen spielen steigende Rohstoffpreise eine wichtige Rolle. Denkbar ist auch, dass im beschäftigungsintensiven Handwerk die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns direkt oder indirekt Auswirkungen auf die Personalkosten haben wird.

Solche und andere Faktoren berühren die Handwerksgruppen in unterschiedlicher Weise. So fällt ins Auge, dass im Lebensmittelgewerbe wieder sehr einhellig über steigende Preise berichtet wird: Jeder zweite Betrieb – und damit doppelt so viele wie in der Herbstumfrage – berichtet über gestiegene Verkaufspreise, erneut findet sich kaum ein Bäcker,

Fleischer oder Konditor, bei dem die Preise gesunken wären. Vor dem Hintergrund des harten Wettbewerbs mit den Fleischtheken der großen Discounter oder den sich überall ausbreitenden Aufbackbetrieben ist dieser Trend, von dessen Beständigkeit die Betriebe auch für das kommende Jahr ausgehen, nicht unproblematisch. Auch das Kfz-Gewerbe, das zuletzt im Neuwagen-geschäft arg unter Preisdruck geraten war, berichtet nun einhelliger denn je von gestiegenen Verkaufspreisen und erwartet eine Fortsetzung dieses Trends für den weiteren Jahresverlauf.

Auch die Personenbezogenen Dienstleistungen, bei denen vor allem steigende Personalkosten zu Buche schlagen, berichten vernehmlicher als in früheren Umfragen über zuletzt gestiegene und in Zukunft weiter steigende Verkaufspreise. Eher optimistisch ist ebenfalls das Ausbaugewerbe, das derzeit vor allem im Markt für Haustechnik innovative Produkte entwickelt, verkauft, wartet oder installiert. Aber es gibt Branchen, die einem höheren Preisdruck ausgesetzt sind. Hier sind vor allem die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Gesundheitsgewerbe zu nennen: Jeweils ein knappes Viertel der Betriebe aus diesen beiden Handwerksgruppen hat zuletzt die Verkaufspreise senken müssen. Unwesentlich weniger Betriebe erwarten in diesen Branchen weiter sinkende Preise. Am stabilsten scheint die Verkaufspreisentwicklung derzeit im Bauhauptgewerbe zu sein.

In regionaler Hinsicht zeigen sich deutlich Unterschiede bei den Verkaufspreisen zwischen dem Wirtschaftsraum Düsseldorf, in dem viele Betriebe über gestiegene (Saldo plus 12 Prozentpunkte) und zukünftig steigende Verkaufspreise (Saldo plus 13 Prozentpunkte) berichten, und dem Wirtschaftsraum Ruhrgebiet, wo die Verkaufspreise nahezu stabil sind und auch die Erwartung, dass die Preise steigen werden, schwächer ausgeprägt ist. Im Bergischen Land und am linken Niederrhein ist eine Dynamik der Verkaufspreise zu beobachten – allerdings etwas schwächer als in Düsseldorf.

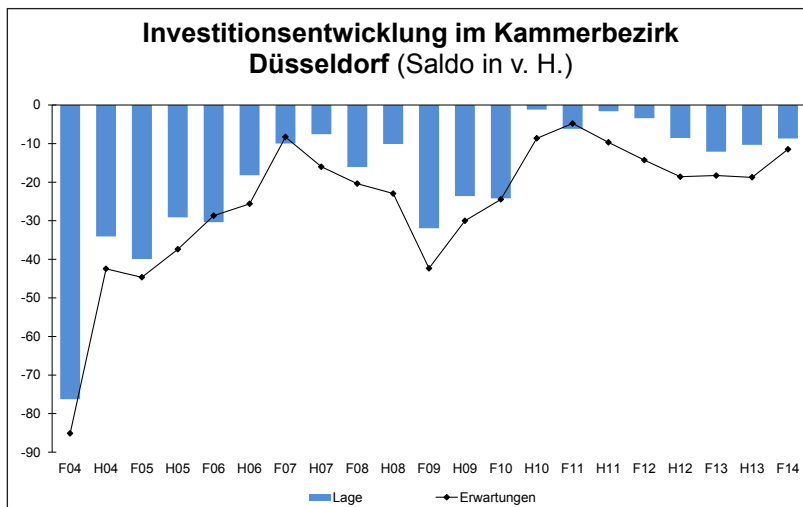
VI. Investitionen und Kreditsituation: Mehr Entgegenkommen bei den Banken, aber weiterhin reaktives Investitionsverhalten

Beim Investitionsverhalten zeigt sich im Frühjahr 2014 ein erstaunlich stabiles Bild im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Umfragen. Der Saldo von positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen Situation hat sich innerhalb eines Jahres nur um 3 Prozentpunkte verbessert und bleibt mit minus 9 Prozentpunkten weiterhin klar negativ. Um immerhin 7 Prozentpunkte abgeschmolzen ist der Saldo bei den Erwartungen an das künftige Investitionsverhalten. Mit minus 11 Prozentpunkten ist aber auch hier die Botschaft klar: Die Betriebe haben tendenziell weniger investiert und wollen

ihre Investitionen weiter zurückfahren. Allerdings ergibt sich auch diesmal, dass die Erwartungen im Vorfeld des Halbjahres niedriger waren als das tatsächlich folgende Investitionsverhalten, d.h. viele Betriebe richten ihre Investitionen an – mitunter plötzlich auftretenden – Notwendigkeiten aus. Dieses eher reaktive Investitionsverhalten kommt auch darin zum Ausdruck, dass 70 Prozent der Betriebe angeben, schwerpunktmäßig Ersatzinvestitionen vorgenommen zu haben. Erweiterung war nur für 17 Prozent der Betriebe, Rationalisierung sogar nur für 13 Prozent der Betriebe ausschlaggebend für Investitionen.

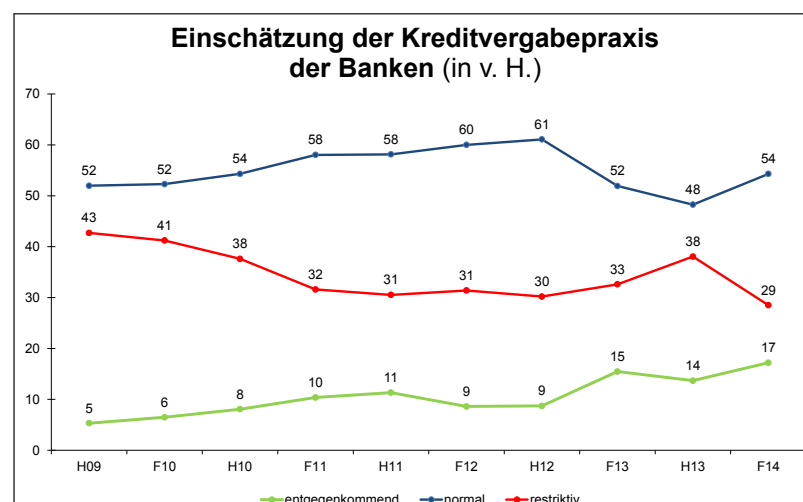
Der Anteil der Betriebe, die im vergangenen halben Jahr einen Kredit in Anspruch genommen haben, lag mit 39 Prozent so hoch wie in der Frühjahrsumfrage 2013 und damit etwas niedriger als in der Herbstumfrage. Um immerhin 7 Prozentpunkte ist dieser Anteil im Wirtschaftsraum Düsseldorf zurückgegangen, wo nur noch etwa jeder dritte Betrieb auf neues Fremdkapital angewiesen war. Auch am Niederrhein ging die Kreditnachfrage des Handwerks zurück. Deutlich gestiegen auf nunmehr 44 Prozent ist dieser Anteil dagegen im westlichen Ruhrgebiet.

Diejenigen Betriebe, die einen Kredit erhalten haben, äußern sich etwas positiver über die Kreditvergabepraxis der Banken. Der Anteil derer, die das Verhalten der Banken als restriktiv einschätzen, hat sich von zuletzt 38 Prozent auf nur noch 29 Prozent deutlich verringert. Zugleich ist der Anteil derer, die die Vergabepraxis der Banken als entgegenkommend erlebt haben, leicht auf 17 Prozent angestiegen. Regionale Unterschiede machen sich hier kaum bemerkbar. Allerdings fällt auf, dass

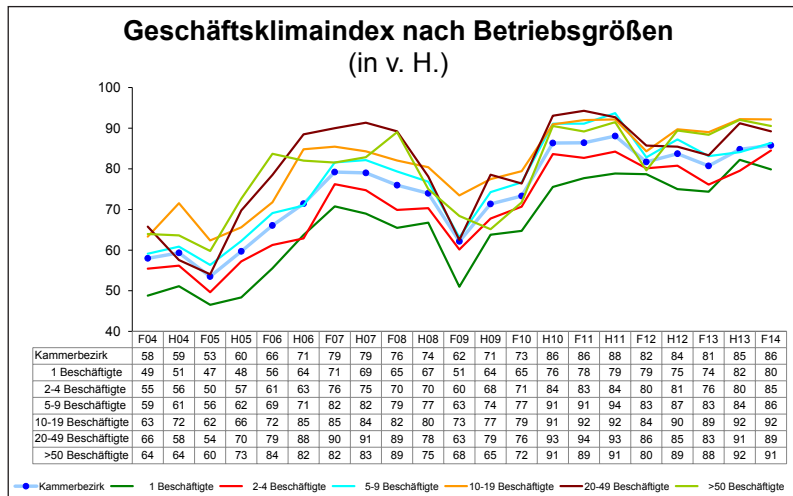


sich die Stimmung gegenüber den Banken vor allem im westlichen Ruhrgebiet merklich verbessert hat. Am kritischsten urteilen derzeit die Betriebe vom Niederrhein über ihre regionalen Finanzpartner. Alles in allem deuten die Zahlen darauf hin, dass sich die Eigenkapitalsituation der Unternehmen verbessert hat und dass die Banken sich im Mittelstandsgeschäft engagierter zeigen.

In diesem Zusammenhang sind aktuelle Umfrageergebnisse der „Creditreform“ (Wirtschaftslage Handwerk, Frühjahr 2014) von Interesse. Demnach haben sich in den letzten zehn Jahren sowohl bei privaten als auch bei öffentlichen Kunden die Zahlungsfristen verbessert. Um die Eigenkapitalausstattung von Handwerksbetrieben ist es inzwischen wieder besser bestellt: Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil mit einer schlechten Eigenkapitalausstattung von unter 10 Prozent um 2,3 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Betriebe mit einer Eigenkapitalausstattung von über 20 Prozent um 6 Prozentpunkte angestiegen ist – nicht jedoch im Kfz-Gewerbe und im Lebensmittelgewerbe.



VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Nur die Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten zeigen ein aktives Investitionsverhalten



Die konjunkturelle Stimmung nach Betriebsgrößenklassen ist üblicherweise davon geprägt, dass der Geschäftsklimaindex mit steigender Betriebsgröße höher ausfällt. Dies ist auch in dieser Frühjahrsumfrage der Fall. Erneut sind es aber die mittelgroßen Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten, die mit 92 Prozent den höchsten Geschäftsklimaindex aufzuweisen haben. Die großen Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten stehen dem aber nicht wirklich nach: Auch hier bewegt sich der Geschäftsklimaindex mit 89 (Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten) bzw. 91 Prozent (Betriebe über 50 Beschäftigten) am oberen Limit aller bisher jemals gemessenen Werte. Das zeigt erneut: Würden die Ergebnisse nach Betriebsgrößen gewichtet, würden fast alle Umfrageergebnisse wesentlich freundlicher ausfallen.

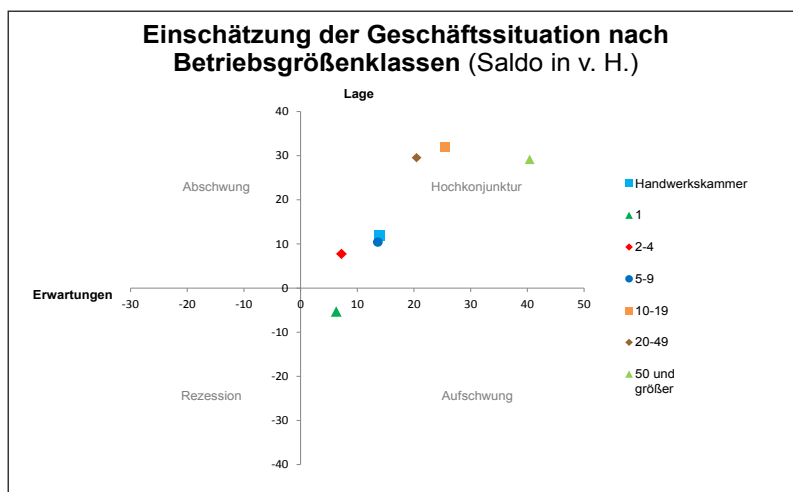
Denn die kleinen Betriebe mit weniger als 5 Beschäftigten stehen da ein wenig zurück. Die Einpersonnenbetriebe haben nach einem kleinen Höhenflug im Herbst 2013 mit einem Geschäftsklimaindex von 80 Prozent ein wenig an Boden verloren und weisen nun wieder den niedrigsten Geschäftskli-

maindex aller Betriebsgrößenklassen aus. Dagegen haben die Kleinbetriebe mit 2 bis 4 Beschäftigten einiges wettgemacht: Der Geschäftsklimaindex stieg um beachtliche 5 Prozentpunkte und liegt nun bei 85 Prozent.

Viele Umfrageergebnisse illustrieren erwartungsgemäß, wie wichtig die Variable „Betriebsgröße“ zur Erklärung der Resultate ist. So nimmt mit wachsender Betriebsgröße der Anteil der Firmen zu, die offene Stellen anzubieten haben. Auffällig ist allerdings, dass die Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten nicht nur das beste Geschäftsklima melden, sondern bei ihnen auch innerhalb eines halben Jahres der Anteil von Betrieben mit offenen Stellen um 10 Prozentpunkte zugelegt hat.

Zugleich lässt sich Beschäftigungsdynamik am ehesten bei den großen Betrieben, die mehr als 50 Beschäftigte haben, verorten. Denn nur hier fällt die Beschäftigungsbilanz im Saldo positiv aus – und dies auch deutlich, da immerhin 42 Prozent dieser Betriebe berichten, dass sie zuletzt Beschäftigung aufgebaut haben. Dass die Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten zu einem größeren Anteil offene Stellen als im Herbst melden, schlägt sich nicht im gemeldeten Beschäftigungsniveau nieder, das bei diesen Betrieben sogar leicht rückläufig ist.

Auch für die Umsatzbeurteilungen gilt, dass die Zufriedenheit und die Zuversicht mit wachsender Betriebsgröße zunehmen. Fast jeder zweite Großbetrieb mit mehr als 50 Beschäftigten rechnet damit, dass die Umsätze und Auftragsbestände demnächst steigen werden. Auch die Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten urteilen im Saldo zufrieden über ihre Umsatzentwicklung und ihre Auftragsbestände. Kleinbetriebe mit weniger als 5 Beschäftigten sind dagegen mit der Umsatz- und Auftragsentwicklung unzufrieden und erwarten nicht, dass sich an den Verhältnissen im kommenden halben Jahr viel ändern wird. Die Auftragsreichweite nimmt mit wachsender Betriebsgröße zu. Größere Veränderungen fallen aber nicht ins Auge. Gegenüber dem Vorjahr hat sich zumindest bei den Großbetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten die Auftragsreichweite um 1,2 Wochen verlängert.



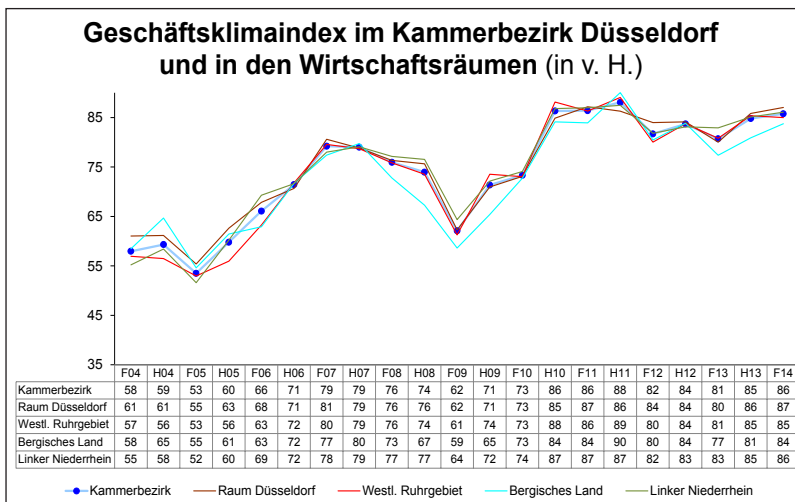
VIII. Die Ergebnisse nach Regionen: Am Niederrhein herrscht die geringste Zuversicht für den weiteren Jahresverlauf

Beim Blick in die vier Wirtschaftsregionen des Kammerbezirks zeigt sich in Bezug auf den Geschäftsklimaindex ein gewohntes Bild: Das Bergische Land liegt ein wenig hinter den anderen drei eng beieinander liegenden Regionen zurück. Diesmal hat die Region Düsseldorf mit 87 Prozent den höchsten Geschäftsklimaindex vorzuweisen. Für die beiden Regionen Düsseldorf und Niederrhein schlägt diesmal positiv zu Buche, dass der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage etwas niedriger als im Bergischen Land und im westlichen Ruhrgebiet ausfällt. Der größte Optimismus für das kommende halbe Jahr herrscht dagegen im westlichen Ruhrgebiet vor.

Bei der Umsatzentwicklung fällt auf, dass im Bergischen Land der Anteil der Betriebe, die von positiven oder negativen Umsatzveränderungen berichten, höher ausfällt als in den anderen drei Regionen. Gleiches gilt auch für die Erwartungen. Offenbar ist die Situation dort weniger stabil als in den anderen Regionen des Kammerbezirks. Das zeigt sich auch beim Auftragsbestand. Nicht nur der Anteil der Betriebe, die von gesunkenen Auftragsbeständen berichten, ist im Bergischen Land am höchsten, sondern auch der Anteil derer, die im kommenden halben Jahr eine Steigerung der Auftragseingänge erwarten. Beachtung verdient bei den Umsatzerwartungen zudem, dass nur die Betriebe am Niederrhein im kommenden halben Jahr keine Verbesserung, sondern eine Stagnation erwarten. Auch bei der Entwicklung der Auftragsbestände herrscht zwischen Mönchengladbach und Emmerich weniger Zuversicht als in den anderen Regionen des Kammerbezirks.

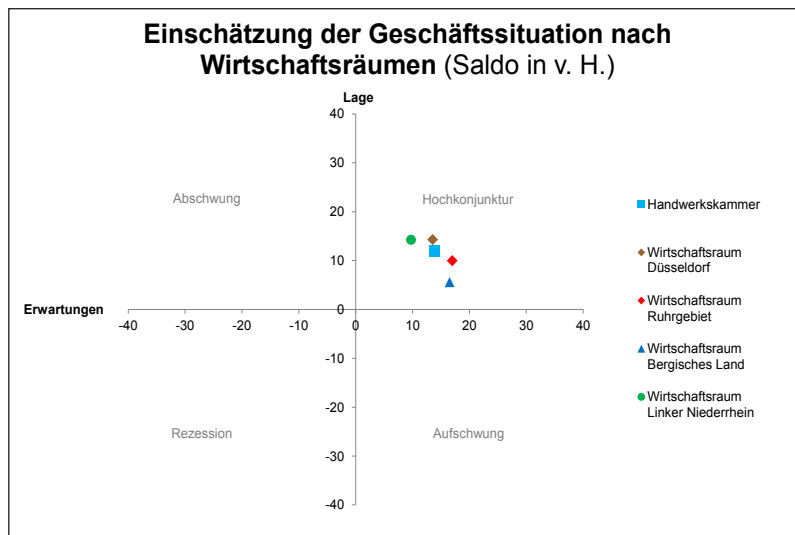
In allen vier Regionen berichten die Betriebe sehr einhellig davon, zuletzt eher Beschäftigung abgebaut zu haben. An einen Aufbau von Beschäftigung im kommenden halben Jahr denken mit einem leicht positiven Saldo nur die Betriebe im westlichen Ruhrgebiet. Auffällig ist, dass im Bergischen Land der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen erneut deutlich niedriger als in den anderen drei Regionen ausfällt.

Die Verkaufspreise haben am stärksten im Bergischen Land und im Raum Düsseldorf angezogen, während im westlichen Ruhrgebiet im Saldo keine Bewegung bei den Verkaufspreisen zu

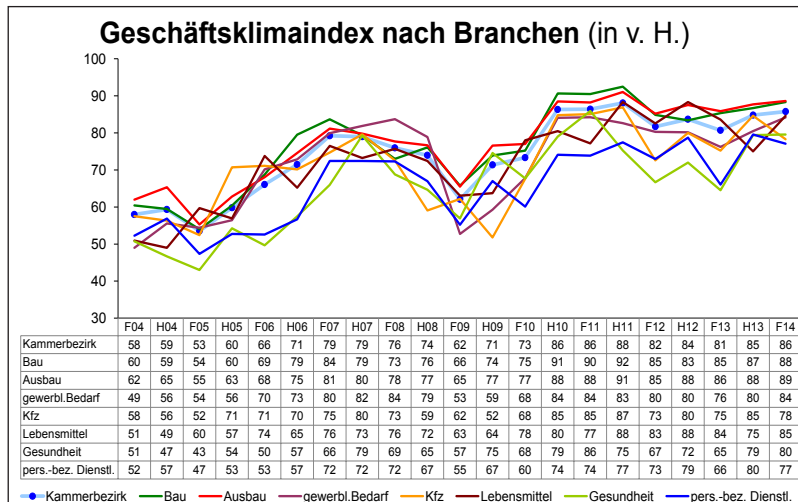


registrieren war. Im Raum Düsseldorf wird für das kommende halbe Jahr am stärksten mit einem weiteren Preisauftrieb gerechnet.

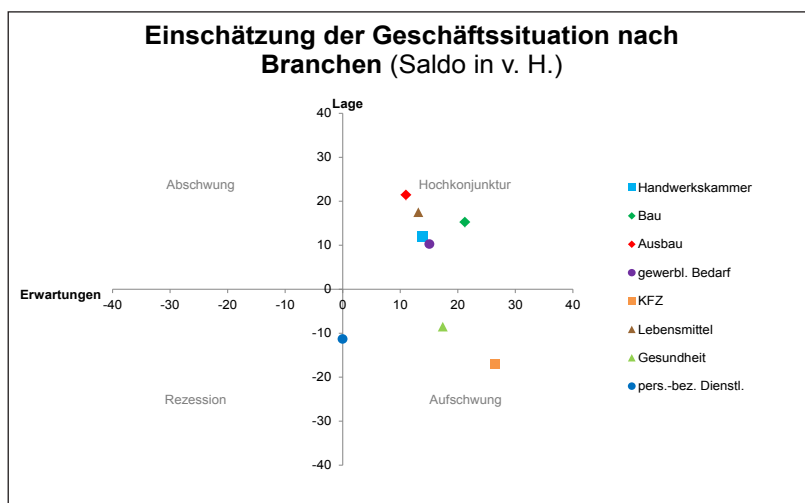
Die Auslastung der Betriebe ist innerhalb des letzten Jahres am stärksten im Bergischen Land gewachsen. Die Auftragsreichweiten haben dort seit Frühjahr 2013 gleichfalls etwas zugelegt. Dies trifft auch für die Betriebe im westlichen Ruhrgebiet zu. Zudem ist dort derzeit das Investitionsverhalten am aktivsten. Das erhöhte Investitionsverhalten geht allerdings mit einem höheren Kreditbedarf im Ruhrgebiet einher. Das mag damit zusammenhängen, dass die Betriebe aktuell ihre kreditgewährenden Banken deutlich zufriedener bewerten. Dagegen haben die Betriebe im Raum Düsseldorf und am Niederrhein ihre Abhängigkeit vom Kapitalmarkt drosseln können. In beiden Regionen werden die Banken im Saldo als etwas entgegenkommender als im vergangenen Jahr beurteilt. Im Bergischen Land hat sich die Bewertung der Banken ebenfalls aufgehellt.



IX. Die Ergebnisse nach Branchen: Starkes Baugewerbe, aber Probleme im Kfz-Gewerbe und bei Personenbezogenen Dienstleistungen



In diesem Frühjahr wird das freundliche Geschäftsklima des Gesamthandwerks erneut vom Baugewerbe getragen. Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe sind mit einem Geschäftsklimaindex von 88 bzw. 89 Prozent die tragenden Säulen der Handwerkskonjunktur. Besonders erfreulich ist das deutlich verbesserte Geschäftsklima bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf. Auch das Lebensmittelgewerbe zeigt sich in guter Stimmung. Auf stabilem Niveau, aber mit einigem Abstand folgt das Gesundheitsgewerbe. Einen Stimmungsdämpfer mussten diesmal die Personenbezogenen Dienstleistungen und vor allem das Kfz-Gewerbe hinnehmen, die das hohe Niveau der Herbstumfrage nicht halten konnten. Was die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage angeht, verdient Erwähnung, dass im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe etwa jeder dritte Betrieb die aktuelle Geschäftssituation als gut einschätzt. Das spricht dafür, dass ein milder Winter Rückenwind für die Baukonjunktur gegeben hat. Ähnlich hoch fallen die Lageeinschätzungen bei den Handwer-



ken für den gewerblichen Bedarf und im Lebensmittelgewerbe aus. Auf der anderen Seite fällt der Anteil „guter“ Einschätzungen beim umsatzstarken Kfz-Gewerbe mit 15 Prozent am geringsten und deutlich schlechter als im vergangenen Frühjahr aus. In fast allen Gruppen, vor allem im Kfz-Gewerbe, sind die Erwartungen an das kommende halbe Jahr optimistisch. Auf starke Impulse im Sommerhalbjahr setzen auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Lebensmittelgewerbe. Lediglich bei den Personenbezogenen Dienstleistungen ist der Saldo positiver und negativer Erwartungen

nicht mehr ausgeglichen. Der hohe Anteil von Kleinbetrieben mit begrenzten und wenig dynamischen Geschäftsaktivitäten macht sich wieder einmal bemerkbar. Aber insgesamt bleibt festzuhalten, dass in allen Branchen das Geschäftsklima Werte aufweist, die im langfristigen Vergleich nur selten zu verzeichnen waren.

1. Bauhauptgewerbe

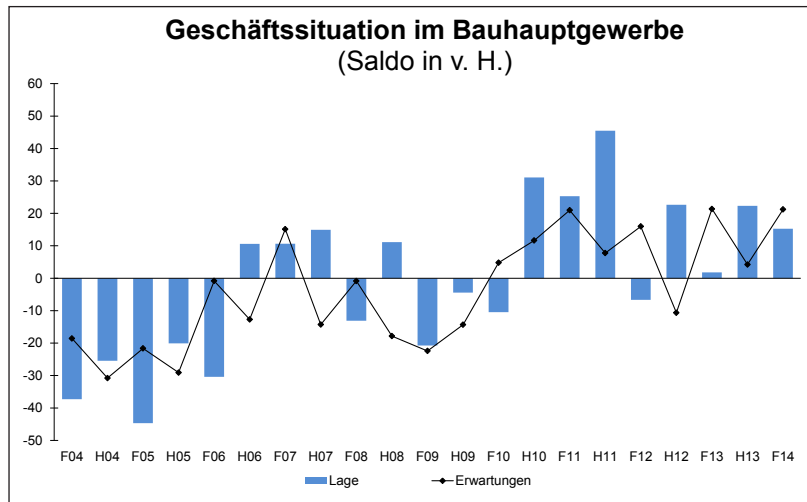
Das Bauhauptgewerbe, das stärker als andere Handwerksgruppen, nämlich nach Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage zu einem Viertel, von öffentlichen Auftraggebern abhängig ist, hat im Jahr 2013 unter einem besonders schlechten Winterhalbjahr gelitten. In der Jahresbilanz hat es 2,4 Prozentpunkte an Umsatz eingebüßt. Erst im dritten und vierten Quartal konnten die entsprechenden Vorjahresergebnisse übertroffen werden. Auch die Beschäftigung ging um 1,5 Prozentpunkte spürbar zurück. Bei Maurern, Straßenbauern und

Dachdeckern fiel die Jahresbilanz noch schlechter aus, ein deutliches Plus an Umsatz und auch an Beschäftigung konnten lediglich die Zimmerer verbuchen. In dieser Umfrage ist auffällig, dass der Anteil der Betriebe, die ihre aktuelle Geschäftssituation als gut beurteilen, um 9 Prozentpunkte auf nunmehr 31 Prozent angestiegen ist. Die Erwartungen für das Sommerhalbjahr bewegen sich auf Vorjahresniveau. Ein gutes Zeichen ist insbesondere, dass die Umsatzeinschätzungen sich gegenüber dem Vorjahr deutlich aufgehellt haben. Lag der Saldo im Frühjahr 2013 noch bei minus 29 Prozentpunkten, so

ist er nun auf nur noch minus 12 Prozentpunkte zusammengeschmolzen. Das Bauhauptgewerbe geht auch mit deutlich höheren Umsatzerwartungen in die kommenden Monate als bei den beiden Umfragen des Vorjahres. Weniger Dynamik zeigt sich dagegen in den Einschätzungen zum Auftragsbestand. Hier sind die Einschätzungen nur geringfügig besser als im Vorjahr. Kürzere Auftragsreichweiten, geringe Beschäftigungsdynamik und Preisstabilität lassen für das Jahr 2014 einen eher mäßigen und durchwachsenen Konjunkturverlauf erwarten. In den „Konjunkturperspektiven“ des ifo-Instituts wird derzeit für die Bauwirtschaft vor allem die verbesserte Stimmung im Tiefbau und im privaten Wohnungsbau hervorgehoben, während der öffentliche Hochbau und der gewerbliche Hochbau kritischer beurteilt werden.

2. Ausbaugewerbe

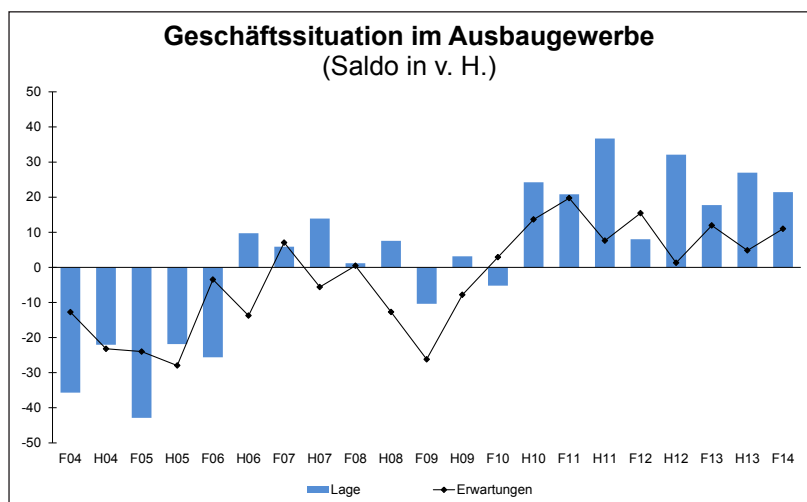
Das Ausbaugewerbe hat sich in Nordrhein-Westfalen mit einem Umsatzrückgang von nur 0,9 Prozentpunkten überdurchschnittlich gut halten können und auch seine Beschäftigung nahezu stabil halten können. Nur die Installateure und Heizungsbauer haben sowohl beim Umsatz als auch bei der Beschäftigung 2013 ihr Vorjahresergebnis steigern können. Sie haben derzeit wachsende Marktpotentiale im Zusammenhang mit der Energiewende, auch wenn der Koalitionsvertrag und die Pläne der neuen Bundesregierung hinsichtlich Förderung von Gebäudesanierungen und anderen Formen der Energieeinsparung enttäuschend sind und sich die Handwerksbetriebe hier und dort auch einer wachsenden Konkurrenz von kommunalen Versorgungsunternehmen gegenübersehen. Auch die Elektrotechniker haben 2013 Beschäftigung aufbauen können, allerdings fiel der Umsatz um 3 Prozentpunkte hinter das Vorjahresergebnis zurück. Stuckateure, Tischler und Glaser haben bei Umsatz und Beschäftigung unterschiedlich starke Einbußen erlitten, die Maler und Lackierer haben zumindest ihren nominalen Umsatz geringfügig verbessern können. Als größte aller Handwerksgruppen prägt das Ausbaugewerbe auch in der vorlie-

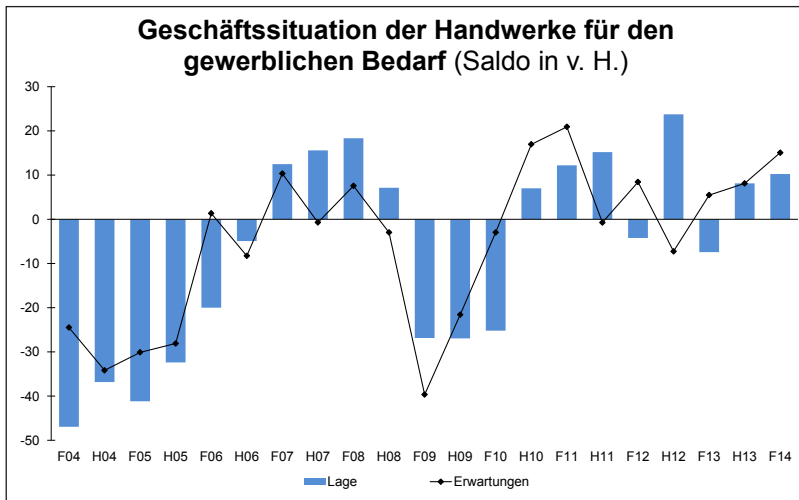


genden Umfrage das Gesamtergebnis. Die Ergebnisse der Frühjahrsbefragung zeichnen sich durch Befunde aus, die insgesamt keine großen Sprünge im Jahresverlauf erwarten lassen: eine gegenüber dem Vorjahr wenig veränderte Einschätzung der allgemeinen Geschäftslage, eine leicht verbesserte Einschätzung der Umsatzsituation, eine deutlich bessere Einschätzung der Auftragsituation, rückläufige Beschäftigung und sinkende Investitionen.

3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf finden sich sowohl im zulassungspflichtigen als auch im zulassungsfreien Bereich spezialisierte Anbieter aus den Gewerken Feinwerkmechaniker, Metallbauer oder Modellbauer, die industrienah und überregional tätig sind. Deren Bedeutung führt dazu, dass nach den Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage für Nordrhein-Westfalen ein knappes Fünftel des Umsatzes dieser Handwerks-



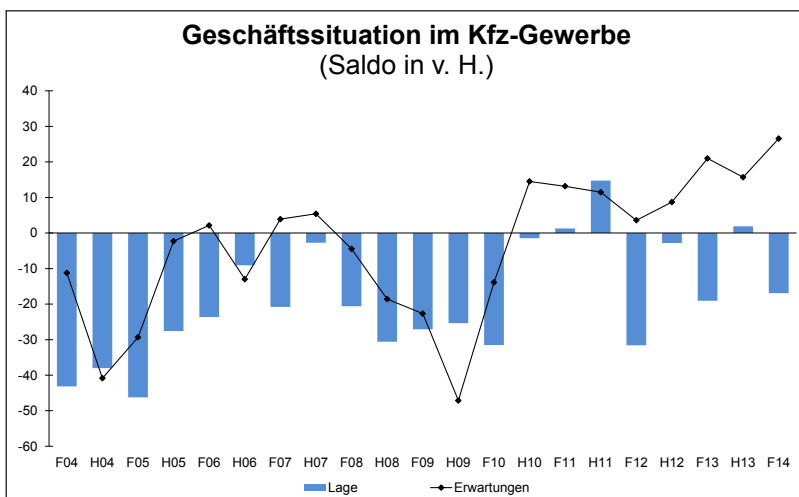


gruppe außerhalb eines Radius von 150 Kilometern im Bundesgebiet oder im Ausland erwirtschaftet wurde. Das Gesamthandwerk erwirtschaftet nur 8 Prozent seines Umsatzes derart standortfern. Einen Kontrast dazu bieten innerhalb dieser Gruppe die Gebäudereiniger mit ihren für das Handwerk atypischen Merkmalen auf. Hier finden sich neben Großbetrieben, die für das Handwerk ansonsten untypisch sind, auch viele Soloselbstständige, die ursächlich dafür sind, dass 13 Prozent aller Handwerksbetriebe für den gewerblichen Bedarf im Nebenerwerb geführt werden. Im gesamten Handwerk sind dies nach den Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage in Nordrhein-Westfalen nur 6 Prozent. Die zulassungspflichtigen Gewerke aus dieser Gewerbegruppe haben 2013 einen Umsatzrückgang von 2,5 Prozentpunkten zu verkraften gehabt, allerdings die Beschäftigung mit minus 0,5 Prozentpunkten einigermaßen halten können. Noch am besten haben sich hinsichtlich des Umsatzes die Landmaschinenmechaniker gehalten. Bei der Beschäftigung konnten zumindest

die Feinwerkmechaniker einen kleinen Zuwachs verzeichnen. Besser dürfte in den endgültigen Ergebnissen der Handwerkszählung für 2013 die Bilanz der zulassungsfreien Gebäudereiniger und Modellbauer ausfallen. In der vorliegenden Umfrage haben sich viele Einzelbefunde gegenüber dem Vorjahr verbessert, verharren aber in einem negativen Saldo der Antworten. Das gilt für die Einschätzungen zum Auftragsbestand ebenso wie für diejenigen zur Umsatzsituation und zum Investitionsverhalten. Lichtblicke sind zum einen die deutlich gestiegene Auftragsreichweite und zum anderen die stabilisierten und optimistischen Einschätzungen zur Beschäftigungssituation. Auch die gegenüber dem Vorjahr erhöhte Auslastung und deutlich verbesserte Einschätzung der Kreditvergabepraxis der Banken signalisieren eine verbesserte Stimmung, die sich schließlich in dem gestiegenen Geschäftsklimaindex niederschlägt.

4. Kfz-Gewerbe

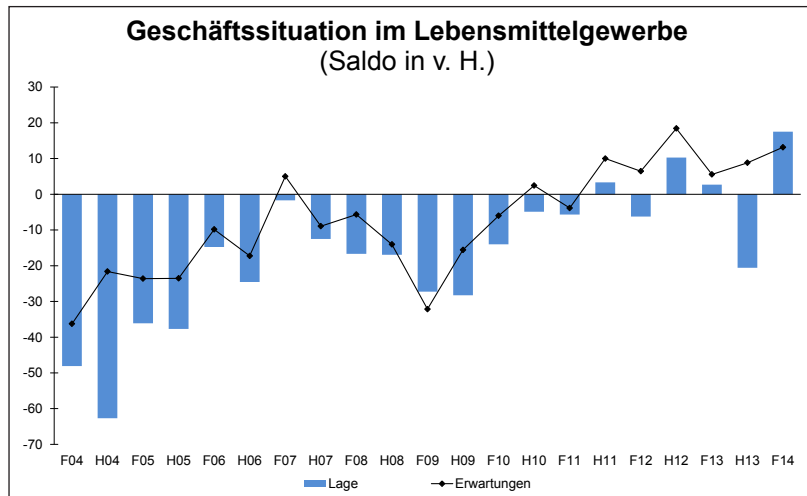
Das Kfz-Gewerbe weist nur niedrige Betriebszahlen auf, trägt aber erheblich zum Gesamtumsatz des Handwerks bei und zeichnet sich durch eine hohe Ausbildungsleistung aus. Es ist nach den Ergebnissen der ZDH-Umfrage etwa je zur Hälfte von privaten und von gewerblichen Kunden abhängig. Über 60 Prozent des Umsatzes werden mit Reparatur und Wartung, 27 Prozent mit dem Fahrzeug- und Teilehandel erzielt. Im Jahr 2013 ging der Umsatz im nordrhein-westfälischen Kfz-Gewerbe um 2 Prozentpunkte zurück. Zuletzt gab es nach Brancheninformationen am ehesten im Gebrauchtwagengeschäft Impulse. Das Werkstattgeschäft lief dagegen im ersten Quartal weniger gut. Auf beiden Bereichen ruhen die Erwartungen für das laufende zweite Quartal. Dagegen vermittelt das Neuwagengeschäft weiterhin keine Aufbruchstimmung. In der Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2013 hatten 60 Prozent der Betriebe gesunkene Umsätze und Auftragsbestände gemeldet. Von dieser sehr krisenhaften Stimmung ist das Kfz-Gewerbe in diesem Frühjahr zwar ein gutes Stück entfernt. Aber mit minus 23 bzw. minus 34 Prozent bewegen sich die



Saldi in Sachen Umsatz- und Auftrags-situation ebenso wie die Auftragsreichweite und die Auslastung weiterhin auf einem Niveau, das man trotz saisonaler Effekte als ausgesprochen schlecht bezeichnen muss. Die Auftragslage dürfte sich zwar nach den Erwartungen der Betriebe im Laufe des Frühjahrs verbessern, allerdings bleiben die Umsatzerwartungen vergleichsweise bescheiden – und das, obwohl 42 Prozent der Betriebe ein Ansteigen der Verkaufspreise erwarten. Es deutet auf Fachkräftemangel in der Branche hin, wenn sich einerseits der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen erhöht hat und die Betriebe andererseits davon berichten, dass die Beschäftigung rückläufig ist und künftig weiter abnehmen wird. Perspektivisch ist für die Branche von Belang, dass nach den Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage ein Viertel der Inhaber von nordrhein-westfälischen Kfz-Betrieben über sechzig Jahre alt ist. Gerade in dieser Gewerbegruppe stellt sich also die Frage, ob übergabefähige Betriebe auch tatsächlich eine erfolgreiche Nachfolgeregelung finden.

5. Lebensmittelgewerbe

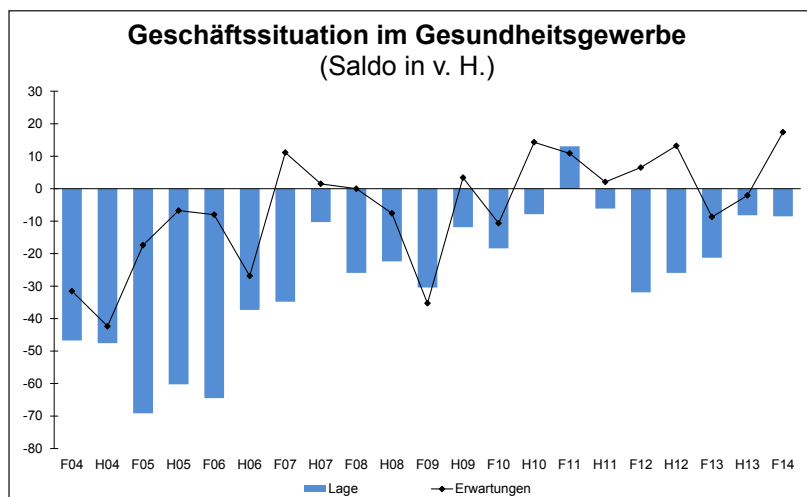
Die Lebensmittelhandwerke haben das vergangene Jahr zwar besser als andere Gruppen überstanden, mussten aber mit 0,8 Prozentpunkten ein leichtes Umsatzminus hinnehmen. Noch am besten haben sich die Fleischer behaupten können. Schlechter fiel die Bilanz des Bäckerhandwerks aus, das nicht nur einen Umsatzrückgang von 1,5 Prozentpunkten, sondern auch einen empfindlichen Beschäftigungsabbau hinnehmen musste. Auch im vergangenen Jahr ließ sich anhand rückläufiger Betriebszahlen und stabiler Umsätze ein anhaltender Konzentrationsprozess beobachten. Dieser dürfte sich fortsetzen, denn nach den Ergebnissen der ZDH-Strukturumfrage 2013 sind nur 14 Prozent der Betriebe des nordrhein-westfälischen Lebensmittelhandwerks vom jetzigen Inhaber selbst gegründet worden. Zugleich ist ein Drittel der Betriebsinhaber über 60 Jahre. In der vorliegenden Umfrage berichten die Betriebe von einem seit Herbst stabilen Umsatzniveau und sind optimistisch, dass die Umsätze wachsen werden. Zuversicht herrscht auch im Hinblick

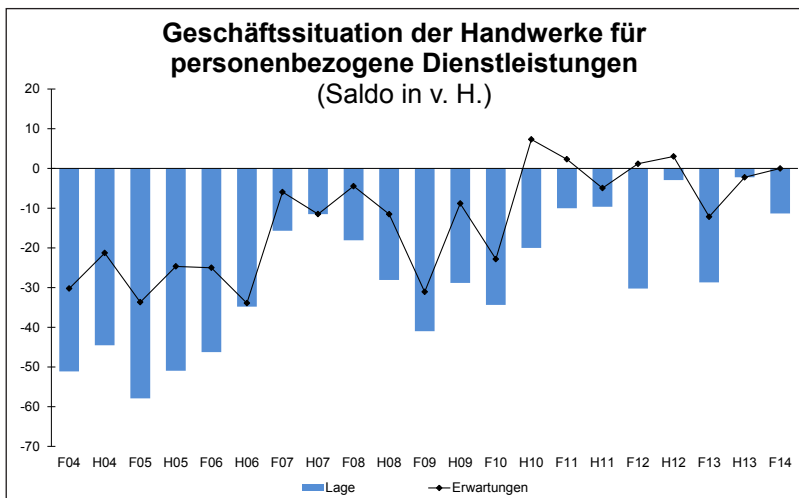


auf die Entwicklung der Auftragsbestände. Das Beschäftigungsniveau ist weniger stark gesunken, als dies im Herbst erwartet worden war, und könnte sich nach den Erwartungen der Betriebe im Laufe des Jahres konsolidieren, zumal weiterhin jeder fünfte Lebensmittelbetrieb berichtet, dass er derzeit offene Stellen hat.

6. Gesundheitsgewerbe

Neben dem Lebensmittelgewerbe sind die Gesundheitshandwerke die Gewerbegruppe, in der sich das klassische Bild des meistergeführten Betriebs noch am selbstverständlichsten behauptet. Das Gesundheitsgewerbe hat im Jahr 2013 in Nordrhein-Westfalen mit einem Umsatzplus von 2 Prozentpunkten als einzige Gewerbegruppe deutlich verbessert abgeschlossen. Vor allem die Orthopädietechniker sind derzeit ein echtes Boomhandwerk und können in der alternden Gesellschaft ihren Markt ausdehnen. Sie haben in erheblichem Maße Beschäftigung





7. Personenbezogene

Dienstleistungen

Die Personenbezogenen Dienstleistungen, darunter insbesondere die Friseure, haben in Nordrhein-Westfalen mit einem leichten Umsatzplus von 0,2 Prozentpunkten ihr Vorjahresergebnis halten können. Die Gruppe ist von vielen Soloselbstständigen geprägt. So haben auch immerhin 11 Prozent der nordrhein-westfälischen Betriebe der Personenbezogenen Dienstleistungen in der ZDH-Strukturumfrage angegeben, im Nebenerwerb tätig zu

aufgebaut. Auch die Augenoptiker haben das vergangene Jahr gut gemeistert. In der vorliegenden Umfrage, bei der Zahntechniker und Augenoptiker das größte Gewicht in die Waagschale werfen, wird deutlich, dass sich die Umsätze noch deutlicher als im Herbst erwartet negativ entwickelt haben. Noch enttäuschender verlief gemessen an den ohnehin bescheidenen Erwartungen vor einem halben Jahr die Entwicklung des Auftragsbestandes. Ein Manko für die Gesundheitshandwerke ist derzeit, dass die Betriebe arg unter Druck geraten – einerseits durch gesundheitspolitische Regulierungen, andererseits im Falle der Augenoptiker auch durch den Wettbewerbsdruck der großen Filialisten. Es wurde nicht nur Beschäftigung abgebaut, sondern zugleich nahm gegenüber dem Vorjahr auch die Zahl der Betriebe ab, die offene Stellen anzubieten haben. Die Auslastung ist zwar geringfügig verbessert, bewegt sich aber nach wie vor auf schwachem Niveau. Allerdings legen die Betriebe einigen Optimismus an den Tag, was die künftige Umsatz- und Auftragsentwicklung angeht. Bemerkenswert verbessert hat sich der Anteil der Betriebe, die von einem entgegenkommenden Verhalten der Banken bei der Kreditvergabe berichten. Allerdings rechnen die Betriebe nicht mit einer Kehrtwende bei den Verkaufspreisen. So bleiben die Erwartungen an das Beschäftigungsniveau und das Investitionsverhalten sehr zurückhaltend. Der Umstand, dass das Gesundheitsgewerbe zuletzt steigende Umsätze verzeichnen konnte, findet in dieser Umfrage keinen Niederschlag. Dies könnte daran liegen, dass besonders erfolgreiche Handwerke wie Orthopädietechniker und Hörgeräteakustiker das Ergebnis ebenso wenig prägen wie die umsatzstarken und expandierenden Filialisten, die sich erfahrungsgemäß nur zurückhaltend an der Umfrage beteiligen.

sein. In dieser Umfrage werden die Personenbezogenen Dienstleistungen von den vielen Kleinstbetrieben geprägt, die in den großen Gewerken Friseure und Kosmetiker tätig sind. Auch für die Personenbezogenen Dienstleistungen gilt, dass die Umsatzentwicklung noch spürbar hinter den ohnehin schlechten Erwartungen aus dem letzten Herbst zurückgeblieben ist. Noch deutlicher wird das Missverhältnis von vorherigen Erwartungen und aktuellen Lageeinschätzungen beim Auftragsbestand: Die Erwartungen wiesen im Herbst einen Saldo von minus 1 Prozentpunkt aus, nun liegt der Saldo bei den Lageeinschätzungen bei minus 42 Prozentpunkten. Dass bei den Erwartungen sowohl hinsichtlich des künftigen Umsatzes als auch der Auftragsbestände der Saldo nur bei minus 6 Prozentpunkten liegt, ist daher eher erstaunlich. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Betriebe der Personenbezogenen Dienstleistungen zu einem großen, aber nicht immer substantiell begründeten Optimismus neigen, dem Enttäuschungen auf dem Fuße folgen. Nur in einer Hinsicht können die Betriebe zufrieden sein: Die Entwicklung der Verkaufspreise ist erneut angezogen und konnte auch mit den zuvor formulierten Erwartungen einigermaßen Schritt halten. Wenig Bewegung ist in Sachen Beschäftigung festzustellen und zu erwarten. In keinem anderen Bereich geben so wenige Betriebe an, offene Stellen zu haben. Beschäftigungseffekte kommen hier eher durch Unternehmensneugründungen als durch Expansion bestehender Betriebe zustande. Die Auslastung der Betriebe, von denen viele als Nebenbetriebe in Teilzeittätigkeit betrieben werden, bleibt weiterhin niedrig, wenn auch gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert.

Ergebnisse nach Wirtschaftsräumen

		Handwerkskammer Düsseldorf			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum Ruhgebiet			Wirtschaftsraum Bergisches Land			Wirtschaftsraum Niederrhein			
		+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	
Geschäftslage	F14 Lage	29 54 17			30 55 16			30 51 20			25 56 19			29 56 15			
		Erwartungen			24 66 10			27 62 10			30 57 13			23 64 13			
	H13 Lage	33 51 17			34 51 15			31 49 19			34 46 20			32 53 14			
		Erwartungen			19 68 14			20 70 10			17 65 18			18 67 15			
F13 Lage	25 51 24			24 51 25			26 50 24			19 50 31			29 53 18				
	Erwartungen			26 59 15			23 63 14			30 56 14			24 60 16				
Umsatz	F14 Lage	18 50 32			17 51 32			18 50 32			22 43 35			17 52 31			
		Erwartungen			23 61 16			25 56 19			31 47 22			20 58 21			
	H13 Lage	21 48 32			22 48 30			20 48 32			23 45 33			19 49 32			
		Erwartungen			21 59 21			24 54 22			24 50 26			18 60 21			
F13 Lage	14 45 41			16 43 41			13 44 43			13 40 47			14 50 36				
	Erwartungen			23 51 26			20 57 22			29 48 23			20 56 24				
Auftrag	F14 Lage	18 47 35			18 46 36			18 47 34			16 44 40			19 49 32			
		Erwartungen			25 61 14			27 59 14			34 48 18			23 59 18			
	H13 Lage	24 45 31			27 44 30			22 48 30			30 37 33			22 46 32			
		Erwartungen			16 61 23			20 59 20			20 56 23			18 59 23			
F13 Lage	16 42 42			17 39 44			15 42 44			17 36 47			15 48 37				
	Erwartungen			25 52 23			23 58 19			32 46 22			23 53 24				
Verkaufspreise	F14 Lage	22 61 17			27 58 15			18 63 19			22 68 10			23 59 18			
		Erwartungen			23 67 10			19 69 12			20 64 16			20 67 12			
	H13 Lage	21 64 15			23 63 14			20 66 14			22 65 13			20 61 19			
		Erwartungen			23 64 13			22 67 11			19 67 15			20 63 17			
F13 Lage	21 60 19			21 60 19			20 65 14			20 59 21			24 54 22				
	Erwartungen			23 62 15			22 67 11			19 65 16			19 63 18				
Beschäftigte	F14 Lage	12 72 16			11 73 16			14 69 17			15 67 19			11 76 13			
		Erwartungen			10 81 10			12 79 9			7 83 10			7 82 10			
	H13 Lage	16 69 15			18 67 15			14 71 15			15 70 15			15 69 16			
		Erwartungen			7 83 10			7 82 11			5 84 10			7 82 10			
F13 Lage	11 71 18			10 71 19			14 69 17			8 72 20			11 73 16				
	Erwartungen			7 82 11			8 82 10			8 78 14			7 79 13				
Investitionen	F14 Lage	16 59 25			14 60 26			18 59 23			20 54 26			16 58 26			
		Erwartungen			18 57 25			17 57 26			11 66 23			12 58 30			
	H13 Lage	15 60 25			17 60 23			14 61 26			13 60 27			16 58 26			
		Erwartungen			11 59 30			11 63 25			10 62 28			9 58 33			
F13 Lage	16 57 28			15 57 27			15 60 25			15 47 38			17 57 26				
	Erwartungen			10 58 32			11 61 28			9 64 27			11 62 27				
offene Stellen	F14 (in Prozent)	13			13			17			5			12			
	H13 (in Prozent)	10			11			11			6			12			
	F13 (in Prozent)	11			11			11			7			12			
Auftragsreichweite	F14 (in Wochen)	4,9			4,7			4,8			4,8			5,3			
	H13 (in Wochen)	5,3			5,4			5,3			4,9			5,3			
	F13 (in Wochen)	4,8			5,2			4,3			4,4			5,1			
Auslastung	F14 Ø	74			72			74			74			76			
	H13 Ø	77			76			77			75			78			
	F13 Ø	72			70			73			69			75			
Kredit	Kredit in Anspruch genommen	F14	39			34			44			40			38		
		H13	41			41			40			39			43		
		F13	39			38			39			39			41		
	Vergabepaxis der Banken (entgegenkommend-normal-restriktiv)	F14	17	54	29	16	58	26	21	48	30	16	55	29	14	58	28
		H13	14	48	38	16	47	37	12	48	41	17	43	40	12	53	36
		F13	15	52	33	12	54	34	20	47	33	22	51	27	10	56	34

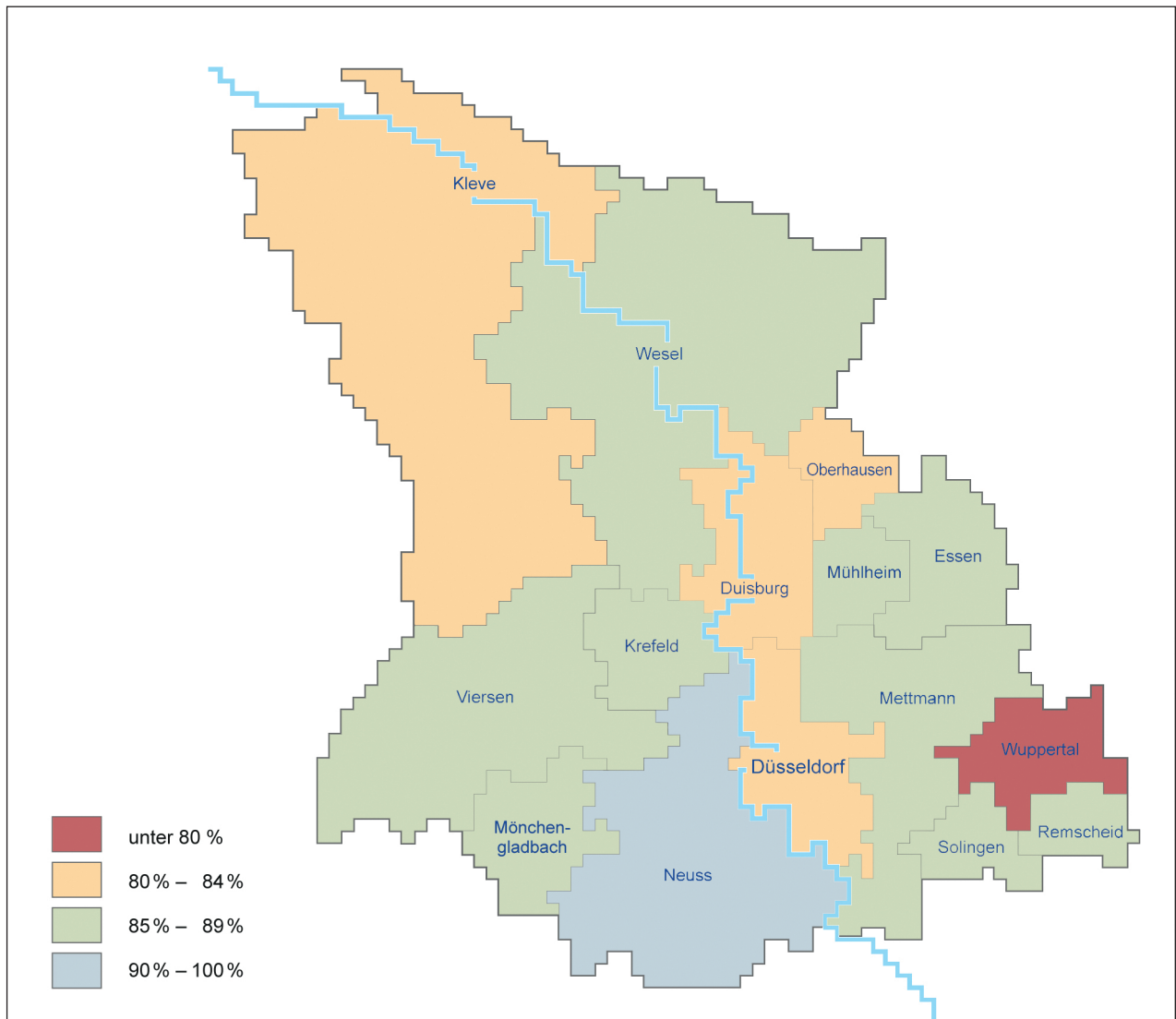
Ergebnisse nach Betriebsgröße

		1			2-4			5-9			10-19			20-49			50 und mehr			
		+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	
Geschäftslage	F14 Lage	20 55 25			26 55 19			27 57 16			41 51 8			41 48 11			40 50 10			
		Erwartungen			19 68 12			24 65 11			33 60 7			31 59 10			49 43 9			
	H13 Lage	27 53 21			26 52 22			33 50 17			44 48 8			45 46 9			36 55 9			
		Erwartungen			17 64 19			16 69 15			29 63 8			12 80 8			39 55 7			
	F13 Lage	16 55 29			22 48 30			23 54 22			37 50 13			40 44 16			29 57 14			
		Erwartungen			23 60 17			25 64 11			30 62 8			29 53 17			39 52 9			
Umsatz	F14 Lage	11 48 41			14 51 35			17 52 31			25 55 20			25 46 29			38 40 23			
		Erwartungen			19 59 22			22 59 19			32 53 14			37 53 10			48 40 13			
	H13 Lage	15 55 29			15 46 39			23 44 33			24 50 26			32 39 28			33 51 16			
		Erwartungen			19 55 26			18 55 27			27 59 14			24 55 20			45 48 7			
	F13 Lage	13 48 40			11 41 48			11 43 46			19 51 31			21 47 32			30 41 30			
		Erwartungen			21 55 24			20 57 24			29 54 17			23 48 29			45 41 14			
Auftrag	F14 Lage	12 49 39			17 45 39			18 48 34			26 47 27			19 51 30			31 40 29			
		Erwartungen			19 61 20			29 57 14			35 56 9			27 67 6			48 46 6			
	H13 Lage	20 48 32			21 44 35			24 41 35			28 49 23			30 46 24			41 36 23			
		Erwartungen			17 57 26			14 60 26			26 58 16			19 65 16			43 50 7			
	F13 Lage	12 45 43			14 37 50			13 43 44			20 47 33			19 47 34			32 32 36			
		Erwartungen			22 55 23			21 57 21			36 49 15			23 49 28			41 52 7			
Verkaufspreise	F14 Lage	19 64 17			22 58 19			23 61 16			27 64 9			22 58 20			26 60 15			
		Erwartungen			19 68 13			20 71 8			25 65 10			23 63 15			21 67 13			
	H13 Lage	23 62 15			24 63 13			19 63 18			17 69 14			20 62 18			23 59 18			
		Erwartungen			23 64 13			23 59 18			22 67 11			12 76 12			20 70 9			
	F13 Lage	26 55 19			20 62 18			16 63 20			25 60 15			18 63 19			27 52 20			
		Erwartungen			22 63 16			18 68 13			24 66 10			24 56 20			23 64 14			
Beschäftigte	F14 Lage	2 85 13			10 76 13			15 67 18			14 66 20			18 61 20			42 48 10			
		Erwartungen			6 89 6			8 86 8			13 77 10			22 69 9			21 65 15			
	H13 Lage	4 87 9			9 79 12			19 63 18			28 51 22			24 62 14			33 49 19			
		Erwartungen			4 87 10			6 80 14			9 77 14			8 73 19			18 73 9			
	F13 Lage	3 87 10			8 76 16			12 67 22			18 63 19			20 56 24			20 59 20			
		Erwartungen			7 83 10			7 79 15			9 79 12			13 66 22			27 59 14			
Investitionen	F14 Lage	10 58 31			13 57 30			16 59 25			23 61 16			23 60 17			28 61 11			
		Erwartungen			11 54 35			15 60 26			25 61 15			28 57 15			22 67 11			
	H13 Lage	11 63 27			12 63 26			14 58 28			21 54 26			21 59 21			28 63 9			
		Erwartungen			10 58 32			10 57 33			13 60 27			15 64 21			9 73 18			
	F13 Lage	8 62 30			13 56 31			18 55 27			22 52 26			22 58 20			14 70 16			
		Erwartungen			7 59 33			12 60 28			14 61 25			13 62 25			16 70 14			
offene Stellen	F14 (in Prozent)	4			9			9			20			33			40			
	H13 (in Prozent)	3			8			10			10			23			43			
	F13 (in Prozent)	3			5			12			13			28			37			
Auftragsreichweite	F14 (in Wochen)	3,6			4,0			3,9			5,7			7,9			13,2			
	H13 (in Wochen)	3,4			4,3			5,3			6,0			7,5			13,5			
	F13 (in Wochen)	3,2			3,6			4,3			6,1			7,9			12,0			
Auslastung	F14 Ø	68			72			74			81			81			82			
	H13 Ø	68			72			79			84			85			85			
	F13 Ø	64			68			74			79			81			83			
Kredit	Kredit in Anspruch genommen	F14	31			32			41			47			51			58		
		H13	30			32			46			51			49			64		
		F13	30			37			43			38			47			60		
	Vergabepaxis der Banken (entgegenkommend-normal-restriktiv)	F14	9	56	35	9	55	36	18	52	29	22	61	17	27	51	22	32	43	25
		H13	10	46	44	9	49	42	13	44	43	16	50	34	20	57	23	25	54	21
		F13	10	44	46	13	50	37	12	58	30	21	53	26	28	40	33	19	69	12

Ergebnisse nach Branchen

		Bauhaupt- gewerbe			Ausbau- gewerbe			Gewerblicher Bedarf			Kraftfahrzeug- gewerbe			Lebensmittel- gewerbe			Gesundheits- gewerbe			Persönliche Dienstleistungen			
		+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	
Geschäftslage	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
Umsatz	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
Auftrag	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
Verkaufspreise	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
Beschäftigte	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
Investitionen	F14 Lage																						
		Erwartungen																					
	H13 Lage																						
		Erwartungen																					
	F13 Lage																						
		Erwartungen																					
offene Stellen	F14 (in Prozent)	13			14			16			14			20			6			5			
	H13 (in Prozent)	9			10			15			11			21			4			7			
	F13 (in Prozent)	9			12			14			10			8			11			6			
Auftrags- reichweite	F14 (in Wochen)	6,4			5,0			8,4			1,3			0,7			1,6			2,0			
	H13 (in Wochen)	6,8			5,6			7,9			1,8			0,8			1,8			1,6			
	F13 (in Wochen)	6,9			5,3			5,3			2,2			2,3			2,1			1,6			
Auslastung	F14 Ø	77			78			75			62			70			66			62			
	H13 Ø	83			80			75			69			65			62			63			
	F13 Ø	75			77			70			64			70			64			59			
Kredit	Kredit in Anspruch genommen	F14	47			36			33			52			50			35			29		
		H13	50			41			37			41			53			39			23		
		F13	44			37			38			48			57			34			30		
	Vergabepaxis der Banken (entgegen- kommend-normal- restriktiv)	F14	22 53 25			10 61 30			29 43 29			21 45 33			15 60 25			35 47 18			14 46 39		
		H13	12 51 36			14 48 38			20 39 41			5 41 55			18 59 24			16 63 21			10 38 52		
		F13	19 46 35			14 56 30			9 59 32			23 33 43			24 57 19			19 56 25			6 50 44		

Das Geschäftsklima vor Ort



Ausgewählte Veröffentlichungen

- 5/13 Walter-Eucken-Workshop des Kompetenzzentrums Soziale Marktwirtschaft der Handwerkskammer Düsseldorf und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstags am 20. Juni 2013
- 4/13 Lagebericht Handwerk Herbst 2013
- 3/13 Handwerk in Zahlen 2013
- 2/13 Unternehmen, Umsätze und tätige Personen im Handwerk 2010-2012
- 1/13 Lagebericht Handwerk Frühjahr 2013
- 6/12 Walter-Eucken-Workshop des Kompetenzzentrums Soziale Marktwirtschaft der Handwerkskammer Düsseldorf und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstags am 26. Juli 2012
- 3/12 Werkbund – Bauhaus und Handwerk neu gesehen
- 2/12 Unternehmen, Umsätze und tätige Personen im Handwerk 2009-2011
- 7/11 Verleihung des Georg-Schulhoff-Preises 2011 an Prof. Dr. Norbert Lammert
- 5/11 Werkbund, Bauhaus und Handwerk neu gesehen, Zur Wertigkeit des Handwerks für die Moderne, Prof. Dr. Roland Günter
- 3/11 Jungmeisterumfrage (digital)
- 1/11 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Vortrag von Präses Nikolaus Schneider
- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin / zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)

Möchten Sie die Broschüren der Schriftenreihe Information/Dokumentation als pdf-Dokument per E-Mail erhalten? Dann melden Sie sich per E-Mail an statistik@hwk-duesseldorf.de für den Versand an.

Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795-362
Telefax 0211 8795-363
www.hwk-duesseldorf.de
statistik@hwk-duesseldorf.de